

„Die Gnade unserer Ursprünge als Prophezeiung der Zukunft“

Zur Vorbereitung auf den 800. Jahrestag der Gründung des Ordens der Minderbrüder

Wir Minderbrüder, die wir auf fast 800 Jahre seit der Gründung unseres Ordens durch die Bestätigung der Lebensregel durch Innozenz III. zurückblicken, bereiten uns darauf vor, die *Gnade unserer Ursprünge* zu feiern.

Nach den Geschichtsschreibern war 1209 das Jahr, in dem Franziskus vom „Herrn Papst“ die Bestätigung seines „Lebensplans“ erhielt, der daraufhin „Ur-Regel“ genannt wurde. Er selbst berichtet uns davon in seinem Testament: „Und nachdem mir der Herr Brüder gegeben hatte, zeigte mir niemand, was ich zu tun hätte, sondern der Höchste selbst hat mir geoffenbart, dass ich nach der Vorschrift des Heiligen Evangeliums leben sollte. Und ich habe es mit wenigen Worten und in Einfachheit schreiben lassen, und der Herr Papst hat es mir bestätigt“ (*Test* 14).

Diese frühe „Lebensform“ hat sich weiter verbreitet, je nach den Erfordernissen der Bruderschaft, und wurde zur Grundlage für die *Regel* von 1221 und danach für die *Regel* von 1223, die von Honorius III. bestätigt wurde; diese beiden Texte sind auch nach vielen Jahrhunderten immer noch die wesentlichen Bezugspunkte, um Franziskus und uns selbst zu verstehen.

Die Feier des 800. Jahrestages der Gründung unserer Bruderschaft ist für uns ein Augenblick der Gnade, *dankbar der Vergangenheit zu gedenken, leidenschaftlich die Gegenwart zu leben und uns vertrauensvoll der Zukunft zu öffnen* (vgl. *NMI* 1b). Auf diese Weise können wir die *Gnade unserer Ursprünge* feiern. Und so möchten wir Franziskaner zu Beginn des dritten Jahrtausends erneut unsere feste Absicht bekunden, unserem Charisma treu zu bleiben „indem wir das Evangelium in der Kirche nach der von Franziskus verwirklichten und aufgezeigten Form leben“ (*GK* 1, § 1), es jedoch im Lichte der Herausforderungen eines zeitgemäßen franziskanischen Lebens neu begründen.

Wir Minderbrüder, die wir voller Freude die Einladung des „Herrn Papstes“, Johannes Pauls II. annehmen, möchten durch die Feier der 800 Jahre seit der Gründung unseres Ordens vor allem *unsere Dankbarkeit zeigen* für den „erhabensten, allmächtigen und guten Herrn“ (*Sonn* 1), für den „Vater der Erbarmungen“ (*KITest* 2), für die

„Wunder“, die Gott durch die Brüder gewirkt hat, die uns vorausgegangen sind, besonders durch Bruder Franziskus, und für die „Wunder“, die der Herr, „der allmächtige Gott und barmherzige Retter“ (*LobGott* 6), weiter in den Brüdern und Schwestern und durch sie wirkt, die entschlossen die Pfade der Tugend gehen (vgl. *Ermen* 3). Da wir jedoch nicht wünschen oder „uns damit zufrieden geben dürfen, die Werke unserer Vorfahren zu loben“, denn das wäre „eine große Schmach für uns, dass die Heiligen Taten vollbracht haben und wir Ruhm und Ehre erhalten möchten, wenn wir davon berichten“ (*Erm* 6,3), sollten wir das aufrichtige Verlangen haben, „uns von ihnen inspirieren zu lassen, um den Teil auszuführen, der uns in unserer eigenen geschichtlichen Epoche zukommt“ (*HgF* 3), und dabei „die dringende Notwendigkeit erkennen, zum Wesentlichen unserer Glaubenserfahrung und unserer franziskanischen Spiritualität zurückzukehren, um von innen her durch das befreiende Angebot des Evangeliums unserer zersplitterten, ungleichen und nach Sinnerfüllung hungernden Welt Kraft zu geben, wie es Franziskus und Klara von Assisi zu ihrer Zeit getan haben“ (*HgF* 2).

Während der Feier des großen Franziskanischen Jubiläums, wenn wir die Geschichte unseres Ordens betrachten, erkennen wir Minderbrüder voller Freude, dass wir auf „eine ruhmreiche Geschichte zurückzublicken und von ihr zu berichten haben“, da wir aber von der Kraft und der Aktualität unserer „Lebensform“ überzeugt sind, die im Wesentlichen eine Form des Lebens nach dem Evangelium ist, die der Höchste selbst Franziskus geoffenbart hat, nehmen wir die Herausforderung an, auch weiterhin mit aller Entschlossenheit eine große Geschichte zu schreiben. Daher möchten wir aufrichtigen Herzens unseren Blick in die Zukunft richten, in die uns, wie wir meinen, der Geist versetzt, um durch uns noch große Dinge zu vollbringen (vgl. *VC* 110). Auf diese Weise wollen wir *die Gnade unserer Ursprünge* leben, „nicht nur als *Erinnerung an die Vergangenheit*, sondern auch als *Prophezeiung der Zukunft*“ (*NMI* 3).

Fr. José Rodríguez Carballo OFM

BELGIEN - *Der Generalminister entsendet sechs Brüder in die Mission*

Am 15. Dezember 2004 leitete der Generalminister der Minderbrüder, Fr. José Rodríguez Carballo, die Aussendungsfeier von sechs jungen Brüdern in der Franziskanerkirche „Notre Dame des Grâces“ in Brüssel. Damit endete die Zeit der Vorbereitung der vierten

Gruppe, die in der internationalen Fraternität „Notre Dame des Nations“ untergebracht war. Die sechs Brüder, die fünf Nationalitäten angehören, sind alle für den afrikanischen Kontinent bestimmt. Fr. Florian Reith (Deutschland) geht nach Malawi, Fr. Paul Kim (Korea) und Fr. Miroslav

Babić (Bosnien) nach Kenia, beides Länder, die zur Provinz vom hl. Franziskus in Afrika und Madagaskar gehören. Fr. Barnaba Dziekan (Polen), bisher Missionar in Zentralafrika, geht nach Marokko, Fr. Angelo Redaelli (Italien) nach Kongo-Brazzaville, während der Kroat Fr. Leopold Mičić seine Vorbereitungszeit fortsetzt, mit Blick auf die Gründung der ersten franziskanischen Präsenz in Khartoum im Sudan. Die neuen Missionare erinnerte der Generalminister daran, dass sie als Franziskaner aufbrechen, im Geist des Dienens und mit dem innigen

Wunsch, sich ganz einzubringen, ohne Zeit und Kräfte zu sparen. An der Aussendungsfeier nahm der Generalmoderator für die Mission, Fr. Vincenzo Brocanelli, teil, der auch die übrigen jungen Brüder ermutigte, die sich in Brüssel auf die Mission „ad gentes“ vorbereiten. Für das nächste Jahr hat sich eine Gruppe von etwa zehn Brüdern gemeldet, die sich für die Missionsprojekte des Ordens der Minderbrüder zur Verfügung stellen, die von der Generalkurie koordiniert werden.

RUMÄNIEN - *Eine itinerante Fraternität in Bukarest*

Im August 2004 haben vier Franziskaner, Fr. Cristian, Fr. Stefano und Fr. Giorgio aus der Provinz von Venedig und Fr. Mario aus der Ligurischen Provinz, eine einzigartige Erfahrung der Itineranz in Rumänien gemacht. Der erste Schritt war ein Augenblick des gegenseitigen Kennenlernens und des Gebets. Nach einer dreitägigen Besinnungszeit brachen sie ohne Geld per Anhalter von Italien auf. Nur das Essen bettelten sie sich zusammen, wobei sie die Gebetszeiten einhielten und sich keine Gedanken über die Dauer der Reise oder den Zeitpunkt der Ankunft machten.

Die Reise dauerte sechs Tage, mit zwei Zwischenaufenthalten im Konvent von Popping in Österreich und im Dorf Telekiu in Rumänien. Bei der zweiten Pause trafen sie einige venezianische Brüder und ehrenamtliche Laien, die ein Sommerlager mit den Kindern des Ortes veranstalteten. Nachdem die Brüder die Reise per Anhalter wieder aufgenommen hatten, wollte ein Mann, der sie ein Stück mitgenommen hatte, es sich nicht nehmen lassen, ihnen die Zugfahrkarte nach Bukarest zu bezahlen. Nachdem sie um 6.30 Uhr dort angekommen waren, begannen sie im Park vor dem Bahnhof, die Laudes zu beten. „Wir saßen da auf einer Bank - erzählt Fr. Giorgio -, als wir von einem Mädchen unterbrochen wurden, das anfangs, uns mit Fragen zu bombardieren: „Wer seid ihr? Was hat euch nach hier verschlagen?“. Es war D., eine Prostituierte, die wir später nochmals wiedertrafen. Kurz darauf traten andere heran, aus Neugier, betende Brüder auf der Straße zu sehen... Die Laudes dauerten eineinhalb Stunden! Wir haben begriffen, dass es, auch ohne Rumänisch zu verstehen, nicht schwierig sein würde, den Menschen zu begegnen! Die Tage in Bukarest verliefen nach folgendem Schema: am Morgen, sofort nach dem Aufwachen, wurde das Evangelium des Tages verlesen, dann beteten wir die Laudes mit einer Reflexion für den Tag. Nach den Laudes frühstückten wir, wenn etwas vom Vortag übrig geblieben war (oft war dies der Fall!). Viel Zeit verwandten wir für das Schweigen und das persönliche Gebet, dann begaben wir uns an den „Tisch der Armen“. Wir klopfen bei den Häusern an oder fragten in Bars und Restaurants, besonders bei Tagesende, wenn viele Dinge weggeworfen werden. In Bukarest bettelten wir in den großen Wohnkomplexen, mit dem Wunsch, ein offenes Portal zu finden, da es nicht leicht war, uns über die Sprechanlage verständlich zu machen. Vom obersten

Stockwerk aus gingen wir die Treppen hinunter und klopfen an die Türen, um Brot, Käse ... oder was man uns geben konnte, zu erbitten. Wir bedienten uns weniger Sätze, die wir vom Rumänischen gelernt hatten: „Wir sind Franziskaner-Brüder, wir leben ohne Geld und wir wollen auch keines; wir bitten euch, wenn es möglich ist, um etwas zum Essen ... Auf jeden Fall danken wir euch“. Es war von grundlegender Bedeutung, kein Geld anzunehmen: das hat dem Betteln jede Doppeldeutigkeit genommen. Gleichzeitig war es wichtig, stets mit Wohlwollen zu antworten, auch dann, wenn die Leute aus Angst einer Bitte nicht nachkamen. Wir haben die Dimension der Arbeit und des Dienstes gelebt. Auf Anweisung des Bischofs halfen wir den Missionsschwester von der Nächstenliebe, die in Kittila, am Stadtrand von Bukarest, den Armen eine warme Mahlzeit und eine Waschgelegenheit anbieten; Fr. Mario, der Priester ist, zelebrierte die Messe. Als Lohn für unsere Arbeit erhielten wir das Essen. Eine entscheidende Begegnung war die mit den Straßenkindern. In Bukarest gibt es viele davon, sie leben in Straßengruppen und viele von ihnen „schnüffeln“ Klebstoff. Am zweiten Abend nach unserer Ankunft hielt uns eine Gruppe von diesen Jugendlichen in der Nähe des Bahnhofs an und nahm uns in die Mitte. In ihrer Neugier fingen sie an, uns teils in Englisch, teils in Italienisch zu fragen: „Warum seid ihr hier in Bukarest?“. Wir gaben zur Antwort, wir seien „Kalugari“, Ordensleute, Franziskanermissionare, und wir baten sie, uns einen sicheren Ort zum Schlafen zu nennen. Diese Bitte versetzte die Jugendlichen ins Staunen: „Wie denn das, ihr seid „Kalugari“ und habt kein Kloster, kein Haus?“. Daraufhin entwickelte sich eine Freundschaft, einige von ihnen erwarteten uns und bereiteten uns das Nachtlager, indem sie die Kartons ausbreiteten und uns mit Freude aufnahmen. Einige Nächte schliefen wir in Gesellschaft dieser Jugendlichen in der Nähe des Bahnhofs von Bukarest. Der Jüngste war zwölf Jahre alt. Vor dem Einschlafen luden wir sie dazu ein, das Vaterunser auf Italienisch und Rumänisch zu beten. Am letzten Abend vor unserer Rückkehr nach Italien hinterließen wir ihnen eine schriftliche Nachricht: „Gott ist euch nahe in Jesus. Und er bittet euch, einander zu lieben, vor allem, euch selbst zu lieben, mit der Liebe, mit der Er euch liebt, und füreinander zu sorgen. Wir wollten dieses kleine Samenkorn hinterlassen, mit dem Leben, mit dem Teilen

und mit dem Wort. Dir, Herr, und Deiner Gnade überlassen wir den Rest.“

GENERALKURIE - *Die Brüder aus Lateinamerika im Dienst des Generalministers*

Am Samstag, dem 11. Dezember 2004, fand in der Generalkurie erstmalig ein Treffen der Brüder aus Lateinamerika statt, die in den Häusern des Generalministers arbeiten. 23 Brüder nahmen daran teil. Der Generalminister dankte und ermutigte die Anwesenden mit einem Grußwort.

Das Treffen bestand aus zwei Teilen. Der erste galt dem gegenseitigen Kennenlernen, bei dem jeder sich vorstellte und seinen Dienst erläuterte, den er verrichtet, und die Wünsche und Hoffnungen äußerte, die ihn bewegen. Von den lateinamerikanischen Brüdern im Dienst des Generalministers kommen drei aus Argentinien, sechs aus Brasilien, zwei aus Chile, fünf aus Kolumbien, einer aus Ecuador, einer aus El Salvador, einer aus Guatemala und 15 aus Mexiko. Sie verrichten unterschiedliche Aufgaben: Dienste in der Gemeinschaft (Refektor, Sakristei, Pforte, Schneiderei, Fahrer etc.), im PAA (Lehrtätigkeit, Bibliothek, Verwaltung etc.), in der Generalkurie (Sekretariat für Evangelisierung, Büros für GFIS, Promonialibus, Protokollbüro, General- und Privatsekretariat, Übersetzung, General- und Hausökonomat, Ausbildung der Missionare, interreligiöser Dialog, Ordensleitung etc.), im Beichtdienst. Bei dem Gespräch äußerten die Brüder den Wunsch und die Hoffnung eines besseren und tieferen

Kennenlernens, das zum Wachstum des Lebens der Fraternität beiträgt.

Im zweiten Teil des Treffens, an dem der Generalvikar Fr. Francesco Bravi und der Definitor Fr. Miguel Vallecillo teilnahmen, wurde ein Wortgottesdienst gefeiert, in dem jeder von den Weihnachtstraditionen in seinem Heimatland erzählte (das Essen in der Familie, die Lieder, das Fest der Kinder, die Mitternachtsmesse etc.). Die Erfahrung wurde als sehr positiv bewertet. Das Vertrauen und die Spontaneität beim Austausch der Lebenserfahrungen und die Freude am Zusammensein bezeugen dies. Es kommt der Wunsch auf, die brüderlichen Begegnungen zu fördern, und es wird der Vorschlag gemacht, für die Brüder aus den Häusern des Generalministers einen Ausflug, Exerziten etc. zu organisieren, mit Themen und einer Methodologie, die sich für die Brüder der verschiedenen Häuser anbieten, um dadurch einen besseren Kontakt unter den Brüdern zu pflegen, insbesondere zu jenen, die nicht in der Generalkurie leben. Es wird vorgeschlagen, Treffen zu veranstalten, die auch den lateinamerikanischen Brüdern offen stehen, die am PAA leben und studieren. Das Treffen endete mit der brüderlichen Agape, die die Generalkurie großzügigerweise zur Verfügung gestellt hatte.

ITALIEN - *Interfranziskanischer Kurs für Ausbilder*

Vom 3. bis 29. November 2004 fand im Ausbildungszentrum der Kapuziner in Frascati (RM) und in Assisi der Interfranziskanische Kurs für Ausbilder statt, an dem 14 Brüder teilnahmen: sechs Franziskaner, sechs Konventualen und zwei Kapuziner. Mit dabei waren die Generalsekretäre für Ausbildung und Studien der drei franziskanischen Familien und zwei Übersetzer, darunter Fr. Philippe Schillings OFM. Die Brüder kamen aus Brasilien, Kolumbien, Italien, Mexiko, Paraguay, Rumänien, Spanien und Vietnam.

Die Veranstaltung, seit etlichen Jahren in Vorbereitung, aber zweimal verschoben, fand trotz der geringen Zahl der Anmeldungen statt. Das Thema des Kurses waren die

Grundlagen des Ordenslebens, anhand der Prioritäten der Evangelisierung und des Geistes des Gebetes und der Hingabe. Verschiedene qualifizierte Referenten aus den franziskanischen Familien gaben wertvolle Impulse. Das Einvernehmen und die Zusammenarbeit zwischen den Sekretariaten hat das Gelingen des Kurses möglich gemacht.

Angesichts der positiven Ergebnisse und der herzlichen Atmosphäre, die sich entwickelt hat, baten die Teilnehmer darum, mit ähnlichen Veranstaltungen fortzufahren, wie Exerziten, Sabbatzeiten im Heiligen Land und an den franziskanischen Stätten, und der franziskanischen Familie von dieser gelungenen Erfahrung zu berichten.

TÜRKEI - *Ein Jahr nach der Eröffnung der franziskanischen Fraternität in Istanbul*

Im Februar ist ein Jahr vergangen seit der offiziellen Eröffnung der Fraternität der Minderbrüder in Istanbul in der Türkei durch unseren Generalminister. Diese besteht aus vier Brüdern aus verschiedenen Nationen (Italien, Mexiko, Frankreich und Kongo). Sie haben sich in die türkische Gesellschaft eingefügt mit ihren unterschiedlichen Erfahrungen im Bereich des ökumenischen und interreligiösen Dialogs. Mit dem Wunsch, den Dialog zu beginnen und mit den zahlreichen Besuchern der Kirche Santa Maria Draperis in Kontakt zu treten, begannen die Brüder mit dem Erlernen der türkischen Sprache, auch in der Absicht, freundschaftliche und brüderliche Beziehungen zur offenen und sensiblen

türkischen Bevölkerung zu schaffen. Die Fraternität der Minderbrüder ist ein Treffpunkt für das ökumenische Gebet, das zweimal im Monat in unserer Kirche stattfindet. Unter den Projekten des Ordens bietet die Fraternität in Istanbul die Möglichkeit, in einer Stadt zu leben, die über reiche religiöse Erfahrungen und Ausdrucksformen verfügt. Zu den Initiativen, die sich in Vorbereitung befinden, gehört ein Bibelkurs, mit einem missionarischen Teil, über die Spuren des hl. Paulus und der Kirche der Apokalypse. Die Brüder haben gute Kontakte zu den christlichen Kirchen aufgebaut, sie nehmen an den wichtigsten Liturgiefeiern teil sowie an den ökumenischen Feiern. Im Februar 2004 hatte der Generalminister,

zusammen mit der ganzen Fraternität und weiteren Brüdern, die aus diesem Anlass zusammengekommen waren, dem Patriarchen Bartholomäus I. einen Besuch abgestattet. Am 30. November 2004, zum Fest des hl. Apostels Andreas, nahmen die Brüder an der Heiligen Liturgie teil, die im griechisch-orthodoxen Patriarchat gefeiert wurde, für den heiligen Schutzpatron und wegen der Überführung der Reliquien des hl. Johannes Chrysostomus und des hl. Gregor von Nazianz von Rom nach Konstantinopel. Zu diesem Anlass hat der Generalminister eine Botschaft an Patriarch Bartholomäus geschickt. Die Brüder trafen sich auch mit dem Armenischen Patriarchen Meshrod II., der der

franziskanischen Präsenz einen wohlwollenden und freundlichen Empfang bereitet hat. Von Herzlichkeit bestimmt sind schließlich die Beziehungen zum Großrabbiner von Istanbul und zu den islamischen religiösen Würdenträgern. Die Gemeinschaft der Minderbrüder möchte ein Zeugnis der Brüderlichkeit unter den Menschen sein, mit den Christen der verschiedenen Riten, die aus unterschiedlichen Gründen getrennt sind, aber auch Sauerteig für die Einheit der Gläubigen anderer religiöser Traditionen, in erster Linie Juden und Muslime. Wer nähere Informationen über die Fraternität von Istanbul möchte, kann sich an Fr. Ruben Tierrablanca wenden: Tel. +90.212.2440243. E-Mail rtierrablanca@ofm.org.

Franziskanische Buchhinweise

- FRA GIOVANNI DI FEDANZOLA da Perugia, **Descriptio Terrae Sanctae**. Ms. Casanatense 3876, Ed.: U. Nicolini - R. Nelli, Italienische Übersetzung und Anmerkungen: S. De Sandoli - E. Alliata, Englische Übersetzung von J. Boettcher, Koord.: A. Bartoli Langeli - A. Niccacci (SBF Collectio Maior 43). Jerusalem 2003. XXX+187 S.; 77 Taf., 2 separate Faltblätter. „Mein Ziel ist es, das Heilige Land zu beschreiben, auf der Grundlage von verschiedenen Abhandlungen und nach meinen eigenen Nachforschungen. Ich, Bruder Johannes von Perugia, Provinzialminister des Heiligen Landes, wenn auch unwürdig, habe das besagte Land als Pilger durchreist. Ich habe in Dan angefangen, das an der Nordgrenze des Heiligen Landes liegt, und bin bis Beerscheba weitergereist, das sich an der gegenüberliegenden Seite an der Südgrenze befindet. Ich bin über Berge, Hügel und Täler gezogen, in der Gegend des Jordans im Osten und die Ebenen und die Meeresküste im Westen entlang. Ich habe aufmerksam die heiligen Stätten des Alten Testaments beobachtet und untersucht, in Gesellschaft von Fachleuten des jüdischen Gesetzes, mit den Christen die Stätten des Neuen Testaments, und mit den Sarazenen die Stätten

beider Testamente, im Einklang mit dem, was diese selbst erfahren hatten bei ihren häufigen Besuchen dieser Stätten. Jene Orte, die ich nicht persönlich besuchen konnte, habe ich wenigstens von den Bergen herab gesehen und ich habe sie aufmerksam von höher gelegenen Stellen aus beobachtet, stets darum bemüht, dieser Methode treu zu bleiben.“

- JEUSSET, Gwénolé, **Itinérance en terres d'Islam** (Unterwegs in den Ländern des Islam), Editions de Maillietard (Paris 2004), 219 S. Nachwort von Fr. Giacomo Bini.

Fr. Gwénolé präsentiert uns das Zeugnis eines Mannes „de terrain“. Er nennt uns die Gründe und die Hoffnung, indem er uns einen Islam zeigt, der im Frieden und im gegenseitigen Respekt gelebt wird, sehr verschieden vom Islamismus, der heute die Seiten der internationalen Berichterstattung füllt. Der Autor bezeugt einen seltenen Geist der Kommunikation und der Liebe, eben den eines Franziskaners, der nicht darauf verzichten darf, eine Fraternität zu errichten, die sich mit jedem Tag mehr weitet und öffnet.

Kleine und große Neuigkeiten

- Der **Generalminister** der Minderbrüder, Fr. José Rodríguez Carballo, wurde am 22. November 2004 von Johannes Paul II. zum Mitglied der Kongregation für die Institute des gottgeweihten Lebens und für die Gemeinschaften des Apostolischen Lebens ernannt. Er ist auch Mitglied der Kongregation für die Evangelisierung der Völker.

- Am 22. November 2004 wurde **Fr. Karoly Harmath** OFM von der Fraternität von Novi Sad (Serbien und Montenegro) im Ungarischen Ministerium für Kultur in Budapest der Preis „Vilmos Frankoi“ verliehen. Die Auszeichnung wird seit 2000 jedes Jahr am 22. November, dem Todestag des Historikers Vilmos Frankoi, an Ungarn vergeben, die sich in der Theologie, der Philosophie oder der Kirchengeschichte ausgezeichnet haben. Der Preis wird zwei Ungarn verliehen, die in Ungarn leben, sowie einem Ungarn, der im Ausland lebt. Neben Fr. Karoly hat der ungarische Kultusminister den

Preis „Vilmos Frankoi“ an den Primas von Ungarn, Kardinal Pater Erdo, und an die Zisterzienseräbtissin Ana Timar vergeben.

- Die **Kommission „Forma Vitae“** traf sich am 11. und 12. Dezember 2004 zum zweiten Mal in unserem Bonaventura-Kolleg in Grottaferrata. Sie hat die Aufgabe, den 800. Jahrestag der Gründung des Ordens und das Außerordentliche Generalkapitel 2006 vorzubereiten. Das nächste Treffen, an dem der Sekretär, F. Miran Spelic, und die Liturgiekommission des Kapitels teilnehmen, findet vom 20. bis 22. Mai 2005 in Mailand statt. Die Kommission, geleitet vom Generaldefinito Fr. Ambrosius Nguyen Van Si, besteht aus dem Generalvikar Fr. Francesco Bravi, Fr. Hermann Schallück, Fr. Giacomo Bini, Fr. Thaddée Matura und Fr. José Maria Arregi.

- Im Protomoteca-Saal auf dem Kapitol in Rom fand am 26. November 2004 die 15. Verleihung des Minerva-Preises statt. **Fr. Pierbattista Pizzaballa**, Kustos vom

Heiligen Land, wurde geehrt, weil er sich als respektvoller Ansprechpartner für die Begegnung zwischen den Völkern des Heiligen Landes ausgezeichnet hatte. Der Minerva-Preis steht unter der Schirmherrschaft des Präsidenten der Republik, der dem Kustoden vom Heiligen Land auch die Medaille des Staatsschefs überreichte. Der Minerva-Preis ist eine Anstecknadel, 1983 von Renato Guttuso entworfen, die den Kopf der Minerva darstellt.

- Die **Franziskanische Fraternität von Tanger** in Marokko hat den 100. Jahrestag der Präsenz der Franziskaner gefeiert, die am 8. Dezember 1904 begann, zum 50-jährigen Jubiläum der Verkündigung des Dogmas von der Unbefleckten Empfängnis. Das Haus wurde von P. Lerchudi entworfen, der daraus einen Ort der Ausbildung der Missionare machen wollte. Im Laufe der Zeit wurde das Gebäude in zwei Teile geteilt, um die bischöfliche Kurie und die Fraternität der Minderbrüder unterzubringen.

- Zum unmittelbar bevorstehenden Weihnachtsfest besuchte eine Gruppe von **Brüdern aus der Generalkurie** am 16. Dezember 2004 die Stadt Neapel. Nachdem die Brüder die Basilika, den Kreuzgang und das

Museum des Klosters Santa Chiara bewundert hatten, wurden sie vom Hausvikar Fr. Carlo D'Amodio durch die Gassen mit den Handwerkstätten geführt, in denen die typischen neapolitanischen Krippen hergestellt werden. Beim Besuch in der Kathedrale wurden die Brüder Zeugen der „Liquefaktion“ des Blutes des hl. Gennaro, des Märtyrerbischofs und Schutzpatrons von Neapel, dessen Reliquien sie verehren konnten.

- Am Sonntag, dem 19. Dezember 2004 hat das spanische Fernsehen TVE **Fr. Emérito Merino**, Heilig-Land-Kommissar, 30 Minuten Sendezeit zur Verfügung gestellt, um aus franziskanischer Sicht über die Geburt Jesu zu sprechen und die aktuelle Lage des Heiligen Landes zu beschreiben. Dies ist das dritte Mal im Laufe des Jahres, dass Fr. Merino dazu eingeladen wird, über die Franziskaner und das Heilige Land zu sprechen. Fr. Emérito hatte vor kurzem eine Wallfahrt in das Land Jesu mit einer Gruppe von über 70 Pilgern beendet. Ein Fernseheteam hat die Wallfahrt begleitet und Aufnahmen gemacht für einen Bericht über das Heilige Land, der im kommenden Jahr im Fernsehen gezeigt wird.

Termine des Generalministers

- **6. Januar 2005** - Basilika S. Maria in Aracoeli, Rom.

- **vom 10. bis 16. Januar** - *Tempo forte* des Generaldefinitoriums.

- **vom 17. bis 26. Januar** - Treffen des Generalministers und des Generaldefinitoriums mit den neu gewählten Provinzialministern (Rom).

<p>FRATERNITAS - OFM - Roma</p> <p>Direttore responsabile: Gino Concetti - Redattore: Gianfranco Pinto Ostuni</p> <p>Internet: http://www.ofm.org/fraternitas. Email: comgen@ofm.org</p>
--